

### Nachrichten von Fisher Branch, Man. H. D. Siemens

Den 7. Oktober

Werter Editor und Postleser.  
Wir haben in letzter Zeit viel  
schlechtes Wetter gehabt, so daß das  
Dreschen noch nicht auf allen Stel-  
len ganz fertig ist. Schwere Regen  
haben wir aber nicht gehabt.

Jake R. Pletts haben sich ein  
großes Wohnhaus gekauft und auf  
ihren Hof schleppen lassen.

Art R. Pletts haben sich eine  
Farm gekauft und machen Vorbe-  
reitungen um hineinzuziehen.

Auch sind Joas D. Plett in ihre  
neugekaufte Farm hineingezogen,  
welche sie von Joe Wuziuf haben.  
Sie sollen \$8.000 zahlen für eine  
1/2 Sektion mit Gebäuden. Diese  
Farm liegt 1 Meile westlich von  
ihrem Bruder Peter D. Pletts.

Es sind aus dieser Gegend vier  
Studenten die die private Hoch-  
schule besuchen, die bei Washow  
Bay im Ganze ist. John Klassen,  
früher von Winnipeg, und jetzt  
wohnhaft im Norden von Washow  
Bay, auf einer großen Farm, ist  
der Lehrer. Die Namen der Stu-  
denten sind: Gerti Penner, Ber-  
nie Friesen, Barbara Dued und  
Wilmer Reimer.

Bei David S. Dueden wird der  
Stall gefärbt, welches von Allan  
Dunnina getan wird.

Bei Morweena wird ein neues  
Versammlungshaus gebaut, weil  
das vorige Gebäude zu klein war  
und soll nach der Stadt Arborg ge-  
schleppt werden, wo es abgebaut soll  
werden für die auswärtige Sonn-  
tagschularbeit.

Jaak Reimers haben ihr Wohn-  
haus verkauft und lassen sich ein  
höheres bauen von Menno Pen-  
ner.

Frank Friesen und Söhne von  
Whitemouth, besuchten ihre Vetter  
Cornelius R. Friesen, Aberton  
und N. Reimers, Fisher Branch,  
auch erfreuten sie uns mit einem  
wertigen Besuch.

Von noch weiterab waren Hein-  
rich A. Dueden hier, welche wollen  
unsere Großeltern N. A. Dueden  
besuchen auf ihrer Heimreise nach  
Mexiko.

Tante Meta A. Dued spaziert  
auch hier und bei Washow Bay.  
Sie hat Anstellung im Steinbacher  
Altenheim.

Ein Farmer von der Beaver  
Indianer Reserve, 16 Meilen  
nördlich von hier will haben, daß  
ich soll für ihn und seinem Vater  
über 200 Acker Alfalfa dre-  
hen mit dem Kombein.

Nit dieses eine gestandene Ent-  
schuldigung für den Editor, daß  
ich nicht öfters an die „Post“ schrei-  
be? (Dafür muß man Verständnis  
haben! Ed.)

### Brooks, Alta.

Den 1. Oktober

Werter Editor und Leser der  
„Post“. Weil ich meine Freunde  
fast in der ganzen Welt zerstreut  
habe, so kann ich sie leicht durch  
„Die Post“ erreichen.

Nun ich bekam Sonntag Gäste.  
Es war die Witwe Bernhard Frie-  
sen von Medicine Hat, Alta., und  
David P. Dueden von Main Cen-  
tre, Sask. Dann sitzt man sich  
wieder froh alle Freunde zu sehen.

Nun wir haben heute den 1. Ok-  
tober und es ist noch immer dü-  
ster und kühl. Nun der September  
war nicht sehr schön. Es hat oft  
regnet. Es ist viel Getreide ver-  
dorren gegangen. Es ist auch noch  
viel Getreide ungedroschen. Es ist  
für das viele Vieh...

Ich und meine Kinder, Jaak  
Hildebrandts von Calgary, und  
meine Tochter, Frau Heinrich  
Dued, Brooks, Alta., führen  
Montag, den 28. September nach  
Coaldale, Alta. Da haben wir aber  
große Herden Antilopen und solche  
fette, daß man fast Luft bekam ein-  
nen Braten davon zu machen. Aber  
es ist noch nicht die Zeit dazu. Es  
war uns eine Lust sie zu sehen. Sie  
waren auch nicht wild. Sie hoben  
nicht mal die Köpfe auf, wenn wir  
dicht vorbeifuhren.

Überall wurden Zunderrißen  
ausgemacht und Kartoffeln. Auch  
wurde Getreide kombeint und am  
Weg gearbeitet. Es war mir eine  
Freude zu sehen, wie die Leute so  
arbeitslustig waren.

Wir bekamen einen Telefon-  
anruf, daß sie bei meinen Kindern,  
Barny Dyd's, krank waren. So  
fahren wir hin ihn besuchen. Da  
trafen wir noch den David P.  
Dued von Herbert in Coaldale,  
Alta.

Nun, so grüße ich noch alle in  
Südamerika und Manitoba und in  
Saskatchewan. Ja alle, die mich  
kennen. Ich bin heute gerade vier  
Monate hier im Altenheim. Es  
geht mir hier auch gut. Wenn hier  
auch nicht sehr viel dristliche Men-  
schen sind, aber die wir Christen  
wollen sein, gehen dann gewöhnlich  
in eine Stube und erzählen für  
uns allein. Die anderen spielen  
Karten und sind im Fernsehraum.

Nun noch von meiner Gesund-  
heit. Die ist noch immer, Gott sei  
Dank, ziemlich gut. Ich gehe oft  
nach den Kindern spazieren. Sie  
mohnen alle nicht weit ab, so 3  
Meilen. Wenn ich nach Hause will,  
dann fahren sie mich, wenn sie ein  
Auto zu Hause haben. Aber wenn  
es erst wird Winter sein, dann  
wird es wohl heißen zu Hause  
bleiben bis zum Frühjahr. Aber  
ob wir noch den Frühling erleben  
ist Gott bewußt. In einem Lied  
heißt es, „unsre Zeiten die wir se-  
hen, schneller als der Rauch verge-  
hen.“

Wir sind schon 15 Jahre hier in  
Alberta und wieviele von unseren  
Freunden, die wir aekannt haben  
in Saskatchewan, sind nicht mehr.  
Die Zeit geht so schnell. Heute ist  
der 1. Oktober und im Nu ist der  
31. Oktober.

Nun noch einen Gruß an alle  
Freunde von überall auch an den  
Editor und seine Arbeiter.

Witwe Sara Dued.

### Familienkunde

Fortsetzung von Seite 7

Das Erscheinen dieser drei statt-  
lichen Westpreußenbänden wird  
dazu dienen, der westpreussischen  
und, hoffentlich auch, mennoniti-  
schen Familienkunde vorwärtszu-  
helfen. Besonders positiv hervor-  
zuheben ist der klare Druck, die  
übersichtliche Anordnung und die  
zahlreiche Beigabe von Bildern  
und Landkarten. Wer sich bei der  
Familienkunde mit Westpreußen  
beschäftigen will, wird gut daran  
tun, von diesen drei Westpreußen-  
bänden Kenntnis zu nehmen. Nat-  
ürlich bleiben, trotz aller Anerken-  
nung, noch einige Wünsche offen,  
die weniger als Kritik, sondern  
eher als Ansporn gedacht sein mö-  
gen: Die Bilder sollten Ort und  
Datum der Aufnahme enthalten.  
Register und Namenslisten nicht  
recht zusammen und gehören ge-  
trennt. Ein Ortsregister neben  
dem Namensregister würde den  
Wert des DWA beträchtlich erhö-  
hen, wie das ja auch beim „Deut-  
schen Familienarchiv“ versucht  
wird. Stämme, Zweige usw. soll-

ten nicht nach Namensträgern be-  
nannt werden, sondern nach Or-  
ten. „Zulusscher Zweig“ oder  
„Widwigsches Haus“ hört sich  
sprachlich nicht so schön an wie  
„Danziger Zweig“ oder „Berli-  
ner Haus“, sagt außerdem dem  
Fremden weniger als ein Orts-  
name. Die Möglichkeiten der Sei-  
tenhinweise sind auch nicht immer  
ausgenutzt (so bei Stamm S. 312  
auf Entz S. 71). Bei einem Orts-  
register wäre sicher die falsche  
Schreibweise von Hans - Au  
(Stamm S. 300) aufgefallen  
(Voertz S. 247).

Die drei Bände können durch die  
Schriftleitung der WZP bezogen  
werden. Manche Einzelbände sind  
bei den Bearbeitern der Familien  
erhältlich. — A. Voertz.

Familienregister der Nachkommen  
des Peter Dyd aus Neuenburg,  
Chortitza Kolonie, Süd - Rußland  
(Ukraine), bearbeitet von R. P.  
Kerber, 1134 Louise Avenue,  
Saskatoon, Sask.; vervielfältigt,  
54 Seiten, Preis 3.00 \$.

Die vorliegende Stammsfolge  
beginnt mit einer zweisprachigen  
Einleitung über die Herkunft und  
das Schicksal der Familie. Die  
Folge beginnt mit Peter Dyd,  
Neuendorf (?), Neuenburg (?),  
22. 2. 1872, der mit seiner Frau  
Gertruda (Margareta?) Wall 12  
Kinder hatte, über deren Famili-  
en und Nachkommen berichtet  
wird:

1. Gertruda (Krahn), 1821 — 1897;
2. Franz, 1823 — 1897;
3. Margaretha (Krahn), 1825 — 1858;
4. Peter, 1827 — 1892;
5. Helena, 1829 — 1831;
6. Johann, 1830 — 1831;
7. Martin, 1832 — 1833;
8. Nikolai, 1833 — 1913;
9. Katharina, 1835 — 1896 (nicht erforscht);
10. Heinrich, 1838 — 1838;
11. Helena (Garder, Friesen), 1839 — 1902 (wenig erforscht);
12. Jakob, 1845 — 1909.

Biographische Angaben enthal-  
ten, soweit bekannt, Daten und  
Orte von Geburt, Tod und Trau-  
nung sowie bekannte Wohnortan-  
gaben. Als Vorbild diente offen-  
sichtlich die Anordnung im „Deut-  
schen Geschlechterbuch“. Ein Lite-  
raturverzeichnis sowie die An-  
schriften derer, die Forschungshilfe  
geleistet haben, beschließen diese  
empfehlungswerte Schrift. Ein  
Namensregister fehlt.

H. S. de Beer (Amsterdam — J.  
Jacquartstr. 28); Rußlandwan-  
derer der westpreussischen Familie de  
Beer, in: Ostdeutsche Familien-  
kunde 3, 1964, S. 302 — 304,  
Neustadt — Nisch.

Der Aufsatz ist als Ergänzung  
zur Arbeit des Verfassers gedacht,  
die in den „Mitteilungen des Sip-  
penverbandes der Danziger Men-  
nonitenfamilien Epp — Nauenhö-  
ben — Zimmermann, Göttingen  
1939“ erschien. Es werden vier de  
Beer Reihen aufgestellt, die mit  
Benjamin (\* 1733?), Cornelius  
(\* um 1749), Abraham (aus  
Kalkhof?) und Jaak (\* um 1763)  
in Westpreußen beginnen. Weiter  
folgen zwei Stammbäume der nach  
Kanada und Paraguay ausgewan-  
derten Familien de Beer:

- I
1. Benjamin (1733 — ), 2. Jaak (1765 — 1858), 3. Naac (1796 — 1861), 4. David (1838 — 1907), 5. Naac R. Febr (\* 1882) in Paraguay und

- II
1. Cornelius, 1789 nach Rußland, 2. Abram (1835 R. Chortitza), 3. Abram (1845 — 1928), 4. Cornelius (\* 1881), wohnt mit Kindern und Enkeln in Kanada.

Es wurde der Versuch gemacht,  
zwischen diesen Zweigen eine Ver-  
bindung herzustellen.

Anfragen und Ergänzungen  
richte man an J. S. de Beer, Am-  
sterdam — J. Jacquartstr. 28,  
Holland.

Cornelius Schmidt: The Peter  
Harrish Genealogy, 1675 — 1959,  
2. Auflage o. D. 1959, 155 und  
38 Seiten, vervielfältigt.

Die vorliegende 2. Auflage ist  
eine Neubearbeitung der 1. Auf-  
lage von 1941 (128 Seiten). Neben  
den neueren Familienangaben  
ist vor allem ein Namensregister  
beigegeben. Leider fehlen sämtlich  
Ortsangaben bei den biographi-  
schen Angaben. Die älteren Anga-  
ben stammen vermutlich aus dem  
Kirchenbuch Alexanderwohl in  
Goesfel, Kantaa. Ein Quellenver-  
zeichnis hätte deshalb beigegeben  
werden sollen, um diese Frage zu  
klären. Aus den Namen darf wei-  
ter vermutet werden, daß die äl-  
testen Namensträger aus der Ge-  
meinde Przechowka (Wintersdorf),  
Kreis Schwab in Westpreußen  
stammen, die Anfang des 19.  
Jahrhunderts geschloffen nach  
Südrußland ausgewanderte. Leider  
enthält das Buch einige Irrtümer  
allgemeiner Art. So wird auf  
Seite 8 behauptet, daß um 1819  
„ganz Deutschland (wurde) schnell  
in einen stark nationalistischen und  
militaristischen Staat unter der  
Führung Preußens vereinigt.“  
Uebrigens ist das Buch sehr vom  
heutigen amerikanischen Geist ge-  
färbt. So wird auf derselben Sei-  
te bedauert: Keine Kinderpredigt  
wurde (in Rußland) gepredigt,  
und keine „Christian Endeavor“  
Organisation existierte, was eine  
Verkennung des Schulwesens bei  
den russländischen Mennoniten  
nahe legt. Auf Seite 10 wird die  
Unwahrheit wiederholt, daß Ruß-  
land den Mennoniten „nicht mehr  
länger die Befreiung vom Mil-

tärdienst gewähren wollte.“ Was  
unter dem Satz „Sie sollten als  
Passagiere zweiter Klasse reisen“,  
ist nicht ganz verständlich. Auf Sei-  
te 32 wird wieder behauptet, daß  
die „russische Regierung aktive mi-  
litärische Arbeit“ von den Menno-  
niten verlangt habe. Einige Sätze  
danach heißt es, „daß ein Grund,  
warum (Vater) Rußland verlas-  
sen habe, war, daß die kleinen und  
großen Bauern sich nicht verstehen  
konnten.“

Auch auf Seite 72 und 108  
wird vom Militärdienstzwang in  
Rußland gesprochen. Auf Seite  
142 wird die Vermutung ausge-  
sprochen, daß die Ururhs von ei-  
ner deutschen Militärfaste abstam-  
men (?). Es sei jedoch keine  
Schande, deutscher Abstammung zu  
sein. Obwohl die Na-fahrtentafel  
mit ihren über 2000 Namen viel  
Arbeit gemacht hat, ist sie leider  
nicht von großem genealogischem  
Wert, und es bleiben für die 3.  
Ausgabe noch manche Wünsche of-  
fen.

### Coppernicus - Vereinigung

1963 wurde die Coppernicus-  
Vereinigung zur Pflege der Ge-  
schichte und Heimatkunde West-  
preußens gegründet. Wer also sich  
für die Herkunft seiner Vorfahren  
aus Westpreußen interessiert, wird  
aus den Veröffentlichungen der  
Vereinigung manche Belehrung er-  
fahren können. Besonders das  
„Westpreußen — Jahrbuch“ wird  
von ihr betreut, in welchem u.a.  
ein Aufsatz „Mennoniten in den  
Thorer Niederungen“ (1963)  
und „Die Mennoniten Westpreu-  
ßens — ein Blick auf ihre Ge-  
schichtsschreibung“ (1964) erschien.  
Der Jahresbeitrag beträgt DM  
10.00. Weitere Auskünfte sowie  
Anträge auf Mitgliedschaft richte  
man an: Coppernicus - Vereini-  
gung, 44 Münster (Weißfalten),  
Warendorfer Str. 21.

### Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)



Die Scotiabank grüßt Johann Wolfgang von Goethe, den  
Poeten, Philosophen und Schöpfer des „Faust“. Wo auch  
die Menschen über den ewigen Kampf um die unsterbliche  
Seele des Menschen debattieren, werden Goethe und sein  
„Faust“ unweigerlich genannt werden.

Denken Sie an eine Reise nach Deutschland? PSP wird Ihnen  
helfen dorthin zu gelangen. Lebensversicherungs sparen, in-  
dem Sie sich des „Personal Security Programm“ bedienen,  
ist die Antwort. Erreichen Sie Ihr Ziel. Ermöglichen Sie es  
mit monatlichen Einzahlungen. Fragen Sie nach PSP heute  
... bei Ihrer freundlichen Scotiabank.

Scotia BANK  
THE BANK OF NOVA SCOTIA